

Freunde wollen in Mexiko helfen

HEIMAT Norbert Röttger und Herbert Efler setzten sich für Arme ein

VON HEYKE KÖPPELMANN

Soest – Herbert Efler ist schon viel in der Welt herumgekommen. Seit vielen Jahren lebt er in Mexiko – ein Land, das er als seine zweite Heimat bezeichnet. Hin und wieder treibt es ihn zurück nach Hause, die Reise nach Deutschland führt ihn jetzt auch in die Börde zu Norbert Röttger. 10 000 Kilometer liegen zwischen dem Hellweg und den Hängen der Sierra Madre, doch trotz der großen räumlichen Distanz bezeichnen sich die beiden Männer als Freunde. Das soziale Engagement für Menschen in Not verbindet sie.

Norbert Röttger weiß, welches Glück er mit seiner Heimat hat. Auch Herbert Efler, der in der 20 000-Einwohner-Stadt Huayacocotla im Bundesstaat Veracruz wohnt – sechs Autostunden von Mexiko-City entfernt – geht es gut. Er ist dankbar dafür, als ehemaliger Geschäftsführer einer international agierenden Firma ein akömmliches Leben zu führen. „Ich möchte etwas zurückgeben“, sagt er, und das betont auch Norbert Röttger. Die beiden lernten

sich durch den Einsatz der Jürgen-Wahn-Stiftung kennen: Norbert Röttger wirkt als Koordinator der Mexiko-Projekte, Herbert Efler ist dort in Nordamerika sein zuverlässiger Kontaktmann. Sie meinen: „Wir selber haben alles, was wir brauchen, doch woanders fehlt es an allen Ecken und Enden.“

Vertrauensvolles Miteinander

Beide schätzen das vertrauensvolle Miteinander – eine Basis für eine erfolgreiche Arbeit. Das bedeutet: Die heimische Stiftung gibt Starthilfe und begleitet den Weg dann ein Stück, immer mit dem Ziel, eine Grundlage zu schaffen, die es den Menschen vor Ort ermöglicht, selber die Regie zu übernehmen. Herbert Efler beschreibt das Prinzip so: „Wir können die Leute nicht ein Leben lang tragen, wir helfen ihnen auf die Beine, dann müssen sie selber laufen.“ Alles müsse einen Anfang und ein Ende haben. Ein Konzept, das sich bewährt, wie sich im kleinen Dorf Las Blancas zeigt, das auf



Norbert Röttger, Oliva Rievera und Herbert Efler sehen sich Bilder der Behindertenschule an. FOTO: NIGGEMEIER



Diese Kinder besuchen die von der Wahn-Stiftung unterstützte Schule in Huayacocotla. FOTO: WAHN-STIFTUNG

etwa 2300 Metern liegt. Dort unterstützte die Soester Stiftung die Einrichtung eines Computer-Raumes und eines Internet-Anschlusses in einer Bergschule, Stipendien ermöglichen es Schülern, die Universität zu besuchen. Ge-

meinsam gelang es auch, eine Schreinerei auszustatten, um Arbeitsplätze für die Bewohner zu schaffen. Herbert Efler und seine Ehefrau Oliva Rievera freuen sich: „Der Betrieb trägt sich finanziell und kann bald in die Selbstständigkeit entlassen werden.“

Nun gibt's weitere Pläne. Herbert Efler und Norbert Röttger berichten von einer Schule für behinderte Kinder, die nur provisorisch untergebracht sei und vom Staat nicht berücksichtigt werde. „Es ist so gut wie nichts da“, so Herbert Efler, der sich in einem Team mit fünf Leuten darum kümmern möchte, die Verhältnisse zu verbessern. Das Dach sei löchrig, die Wände wiesen Risse auf, Tische und Stühle müssten beschafft werden. Die Lehrer bemühten sich sehr, starteten zum Beispiel im Ort eine Verlosung, um Geld für die Schule zu bekommen, doch allein könnten sie es nicht schaffen. Die Wahn-Stiftung wird einspringen, wichtig ist es den Helfern auch, den Kindern, die nicht wahrgenommen, von den Eltern sogar versteckt werden, mehr Selbstwertgefühl zu geben.